

Vor 100 Jahren Soldatenleben (27) Von der Ost- an die Westfront

Klaus-Dieter Klauser



Hertmanns Reise von der Ost- zur Westfront.

(Kartenskizze: K.D. Klauser)

Im Brief vom 3. März deutete Ferdi Hertmanni an, alles sei im Aufbruch gen Westen. Er wolle schnell einige Zeilen schreiben, da er in den nächsten Tagen wohl keine Zeit dazu haben werde. Er erwartete noch ein Weihnachtspaket, dass er aber nach so langer Zeit als verloren ansehen musste. Fotoaufnahmen mit Bildern der Quartierwirte schickte er noch mit nach Hause. Er vermutete, sein Regiment werde zwischen dem 6. und 8. März „an St.Vith über den Neundorfer Berg vorbeifahren“. Gemeint war hier die Bahnlinie St.Vith-Gouvy, die ja als Kriegsbahn erst im April 1917 eröffnet worden war.

Die Familie erhielt indes Kartengrüße aus Görlitz (deutsch-polnische Gren-

ze) und Bebra (Hessen). Aus Hertmanns Notizbuch kann rekonstruiert werden, dass der Abtransport des Regiments 460 am 3. März begonnen hat. Am 5. März wurde das Regiment in Rohatyn (heute Ukraine) verladen. Die Rückreise führte zunächst über Lemberg, Brest-Litowsk, Lukow, Siedlce, Warschau und Kalisch. Dort war „Entseuchung und Umladen in einen neuen Zug“ angesagt, was er mit dem Kommentar „Nun bist du makellos und rein - so ziehe denn in Deutschland ein!“ versah. Die weiteren Bahnstationen waren Lissa, Görlitz, Bautzen, Dresden, Leipzig, Gotha, Eisenach, Bebra, Hersfeld, Frankfurt, Kreuznach, Birkenfeld, Neunkirchen, Dillingen und Diedenhoven.

Heiter gestimmt verfasste er ein Gedicht: „Ihr deutschen Länder im Frühlingskleid, - Euch sei mein Loblied heut geweiht! - Ihr deutschen Städte, Ihr deutschen Frauen, - Nur siegreich werdet Ihr uns widerschaun!“

Von der fast einwöchigen Reise an die Westfront liegen nur einige kurze Mitteilungen vor, in denen z.B. die Etappen der Reiseroute durch Nordfrankreich angegeben sind: „Carignan, Autrecourt, Briquenay (Endstation). Abmarsch nach Beffu (Argonnen), dort Quartier. Verpflegung in Galizien zum Teil schlecht, in Deutschland gut“ (11.3).

Den Soldaten war nur gestattet, Postkarten zu schreiben, die zudem noch einer „strengen Sperre“ unterlagen. So äußerte Hertmanni am 14. März seine Ergriffenheit und sein „herzlichstes Beileid“ zum Tod seines Vetters Ernst Arimond aus Bonn¹, der im Februar bei Reims gefallen war.



Hertmanns Reise an die Westfront.

(Kartenskizze: K.D. Klauser)

1 Sohn des Bonner Amtsgerichtsdirektors Peter Josef Arimond und der Maria Surges, einer Schwester von F. Hertmanns Mutter. Ernst Arimond (Jg. 1895) studierte Medizin und meldete sich bei Kriegsausbruch zu den Husaren. Wie sein Bruder August kämpfte er zunächst bei der Infanterie an der Westfront, wurde dann mit einem Jägerregiment an die Ostfront versetzt, wo er zum Leutnant befördert und schließlich Anfang 1918 mit einem Infanterieregiment wieder an die Westfront abkommandiert wurde.



Der Vetter Ernst Arimond. (Sammlung F. Lorent)

Am 19. März erklärte er kurz und knapp, dass die Zensur der Post weit aus strenger gehandhabt werde als an der Ostfront. Er dürfe z.B. nicht schreiben, wo er sich befinde. Abschließend schwärmte er von den „schönen Liedern, die ich euch, wenn ich das Glück habe, nochmal in Urlaub zu kommen, beibringen werde.“ Gemeint war das Argonnerwald-Lied, von dem sich eine Textkarte in der Sammlung findet.

Weitere Gedichte finden sich, die F. Hertmanni in kampfbereiter bzw. in bierseliger Stimmung verfasste. Ein Zweizeiler beschreibt seine körperliche Verfassung (11.3): „Schwer wie Stein liegt's im Magen - Das kommt wohl von den guten Tagen.“

Weitere kurze Verse folgen am 24. März („Durch Gott gestärkt, mit neuem Mut - ziehn wir zum Kampfe, bis aufs Blut.“) und am 30. März, die wohl nach ausgiebigem „Bierabend im Casino“ entstanden waren („Lasst klingen die Becher, stoßet an - und trinkt: Es lebe das Leben! - Was kümmert uns heut, was kommen kann, - Drum Hoch, Freunde, hoch dem Leben!“).

Im Nachlass von F. Hertmanni fand sich ein Brief vom 20. März, den er nach einem heftigen Angriff der Fran-

zosen für den Fall geschrieben hatte, dass er „den Tod fürs Vaterland“ finden würde. Man möge ihm dann ein „treues Andenken“ bewahren und den Schmerz „heldenhaft, so wie es sich für Deutsche geziemt“ tragen. Auch bat er seine Schwestern, mit an seine Freundin Lisbeth zu denken. Die Briefe an sie befanden sich in seinem Nachlass und dürften von ihnen gelesen wer-

den. Ohne dies näher zu präzisieren, deutete er an, dass er seiner Schwester Maria einen besonderen Wunsch antragen werde und sich ihr gegenüber daher dankbar erweisen wolle. Mit den Worten „Nun lebet wohl! Kopf hoch, scharf das Schwert und Mut und Sieg“ endete dieser Brief, den die Schwestern erst nach seinem Tod erhielten.



A. Broch

Nachdruck vertrieben

Argonnerwald-Lied

Argonnerwald, um Mitternacht . . .

Ein Pionier steht auf der Wacht:

! Ein Sternlein hoch am Himmelsrand,

Das bringt ihm Gruß aus fernem Heimatland. :

Und mit dem Spaten in der Hand

Er vorne in der Sappe stand,

! Denkt an sein Lieb, von dem er schied, -

Ob er sie wohl noch einmal wieder sieht. :

Und donnernd dröhnt die Artillerie!

Wir stehen vor der Infanterie.

! Granaten schlagen bei uns ein.

Der Franzmann will in unsre Stellung 'rein. :

Der Sturm bricht los, die Mine kracht!

Nun zeigt der Pionier die Macht!

! Dicht bis zum Feind dringt er heran,

Und zündet dort die Handgranate an. :

Die Infanterie steht auf der Wacht,

Die Handgranate heult und kracht.

! Im Sturm geht's vor in Feindesreich'n!

Mit Hurra nehmen wir die Stellung ein! :

Der Franzmann ruft: „Pardon Monsieur!“,

hebt beide Hände in die Höh, -

! Er fleht um Gnade, wie es Brauch,

Die wir als Deutsche ihm gewähren auch. :

Bei diesem Sturm viel Herzblut floß.

Der Tod manchen jungen Auge schloß.

! Wir Deutsche aber hielten stand

für das geliebte teure Vaterland! :

Argonnerwald, Argonnerwald,

Ein stiller Friedhof wirst du bald:

! In deiner kühlen Erde ruht

So manches tapfere Soldatenblut. :

Die Melodien sind dieses Liedes für Orgel und Klavier
 © im Verlage von Fritz Schick, Frankfurt a. M., erschienen.

1918	ZEITTADEL (Quelle: Hirschfeld, G., u.a.: Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn 2004)
3. März	Unterzeichnung des Friedens von Brest-Litowsk; Russland tritt Polen, die baltischen Staaten, Finnland und die Ukraine ab.
21. März	Beginn der deutschen Frühjahrsoffensive an der Westfront.